

Bistum Münster - Bistum Aachen

Wortgottesdienste

in Gebärdensprache

Wortgottesdienst Entwurf für August 2014

Ich begrüße alle herzlich mit einem guten Tag.
Wir wollen unseren Gottesdienst beginnen:

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.**

Der Herr sei mit Euch.

Alle: Und auch mit dir.

Einführung

In dieser Urlaubs- und Erntezeit hören wir das Gleichnis vom Unkraut im Weizen. Da zeigt uns Gott seine Geduld.

Geduld ist heute ein Problem. Alles ist hektisch.

Alles muss sofort gemacht werden.

Wie gut, dass Gott da ganz anders ist. Er hat Geduld mit uns.

Auch wenn wir falsche Wege gehen: Er wartet auf uns.

Auch wenn wir Fehler machen: Er vergibt uns immer wieder und schenkt uns einen neuen Anfang.

In Jesus Christus ist er Mensch geworden, um uns geduldig den Weg zum Himmel zu zeigen. Er möchte, dass wir gut leben.

Wir bitten Gott um Vergebung

Vater im Himmel!

Wir haben manchmal Böses gedacht.

Wir haben manchmal Böses gesagt.

Wir haben manchmal Böses getan.

Wir haben gesündigt.

Bitte, verzeih uns die Sünden!

Vergib uns unsere Schuld!

A. Wir wollen auch einander vergeben.

V.: Herr, erbarme dich.

A- Herr, erbarme dich.

V.: Christus, erbarme dich.

A : Christus, erbarme dich.

V.: Herr, erbarme dich.

A : Herr, erbarme dich.

Gloria

Gott loben
Gott, uns Vater-gut.
Jesus, uns Bruder-gut.
Wir gebärden (singen).
Wir loben Dich.

Gott, Du unserer Seele Kraft-(geben).
Jesus, Du unser Herz (schenken-)Liebe.
Wir (mit) Gebärden Dich loben.
Alle zusammen, groß-klein.
Hörende Dich loben (mit) Stimme.
Unsere Hände tanzen.
Unsere Körper schwingen.
Gott, wir Dich loben (mit) Gebärden.

Alle sehen, erleben können:
Du, Gott, gut-(zu uns).
Alle sehen, erleben sollen.
Wir Dich loben (mit) Gebärden. Amen.

Gebet:

Heiliger Gott,
du allein bist der Richter über Gut und Böse.
Hilf uns, dass wir nicht über andere urteilen
und gib uns die Kraft, das Gute zu tun.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Evangelium

Aus dem hl. Evangelium nach Matthäus: **Mt 13,24-30**

In jener Zeit erzählte Jesus ihnen noch ein anderes Gleichnis:
Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann,
der guten Samen auf seinen Acker säte.
Während nun die Leute schliefen,
kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging wieder weg.
Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten,
wurde auch das Unkraut sichtbar.

Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten:
Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät?
Woher kommt dann das Unkraut?
Er antwortete: Das hat ein Feind von mir getan.
Da sagten die Knechte zu ihm:
Sollen wir gehen und es ausreißen?
Er entgegnete: Nein, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den
Weizen aus.
Lasst beides wachsen bis zur Ernte.

Wenn dann die Zeit der Ernte da ist, werde ich den Arbeitern sagen:
Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu
verbrennen;
den Weizen bringt in meine Scheune.

Ansprache

Wir haben mit diesem Gleichnis Schwierigkeiten.

Ist es gut, das Unkraut bis zur Ernte wachsen zu lassen?

Das Gleichnis Jesu will uns nicht über gute Arbeit der Bauern belehren.
Jesus möchte uns mit diesem Gleichnis etwas über das Reich Gottes
sagen.

Wir wollen dieses Bild verstehen.

Das Feld ist die Welt und die Kirche

Da steht das Feld, auf dem guter Weizen wachsen soll, aber auch Unkraut
steht. Ein Bild für unsere Welt. Gott möchte, dass unsere Welt ein gutes
Weizenfeld ist. Alles Friede, Freude, Sonnenschein! Aber diese schöne
Welt gibt es nicht. Da wachsen Unkraut, Streit, Unfrieden, Krieg,
Korruption. Das Böse ist in der Welt.

Ein Bild auch für die Kirche: ein wogendes Weizenfeld, eine heilige
Gemeinschaft, ein Herz und eine Seele, alles wächst und sieht schön aus.
Und plötzlich stellen wir fest: Es gibt auch in der Kirche Unkraut,
Unvollkommenheit, Streitereien bis hin zu Missbrauch, Hochmut und
Verschwendungssucht.

Das ist die Realität. Jesus hat seine Kirche nicht auf fehlerfreie Menschen
gebaut, sondern auf sündige Menschen, wie Petrus, der ihn dreimal
verleugnete. Er hat die Leitung der Kirche bekommen.

Weizen und Unkraut, alles wächst schön Seite an Seite.

Die Knechte – die Verantwortlichen in der Kirche

Da sind die Knechte. Jeder Knecht möchte, dass sein Feld gut wächst.
Deswegen kommt sofort der Vorschlag, das Unkraut auszureißen. Zur
Zeit Jesu haben sich die Pharisäer als die verantwortlichen Knechte
gesehen.

Es gab genaue Regeln, wie man das Unkraut, die Sünder behandeln soll.
Man durfte sich mit Sündern nicht an einen Tisch setzen, keinen Kontakt
mit ihnen haben, damit das Unkraut den guten Weizen nicht erstickt. Die
Pharisäer waren natürlich der gute Weizen.

Wir schauen auf unsere Kirche: Viele Christen, auch Bischöfe, wünschen
die Kirche als unkrautfreies Weizenfeld.

Papst Franziskus sieht die Kirche anders: Die Kirche muss für alle da sein,
nicht nur für Frommen. Gerade die Menschen an den Rändern, die wir
gerne als Unkraut sehen, sind für ihn wichtig. Ihm ist eine „verbeulte“
Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen
hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die sich einigelt, krank ist. Und
Papst Franziskus sagt von sich: „Ich bin ein Sünder, den Gott angeschaut
hat.“ Das ist Demut und sich selbst mit seinen Fehlern erkennen.

Das sagt auch das Evangelium: Gott liebt den Weizen und das Unkraut. Er lässt die Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte. Das ist gut, auch für uns. Auch wir haben Weizen und Unkraut, Gut und Böse in uns, nicht nur guten Weizen.

Der Gutsherr ist der geduldige Gott Vater selbst.

Der Gutsherr. Er will Weizen und Unkraut wachsen lassen bis zur Ernte und dann erst das Unkraut vom Weizen trennen. Ein Bauer denkt anders. Das ist nicht gut für die Ernte. Aber Gott denkt nicht unsere Gedanken. Er weiß:

Wir Menschen lassen uns nicht so einfach in guten Weizen und Unkraut einteilen. In jedem von uns ist ein Teil guter Weizen und ein Teil Unkraut. Wir sind also beides. Und so will uns Gott wachsen lassen, geduldig und voll Hoffnung, dass das Gute in uns sich nicht vom Unkraut in uns ersticken lässt. Dazu hat er uns seinen Sohn gesandt, um das Gute in uns zu stärken durch seine Frohe Botschaft. Dazu hat er uns seinen Heiligen Geist gesandt, um das Gute in uns zu stärken.

Und diese Geduld Gottes begleitet uns bis ans Ende unseres Lebens. Dann erst wird geerntet und aussortiert und der gute Weizen in die Scheune Gottes, in den Himmel gebracht. Und dieses Gericht, die Trennung von gutem Weizen und Unkraut, macht Gott selbst. Keiner von uns darf Richter über andere sein. Jeder soll zuerst auf sich selber schauen und seine Lebenszeit zu Besinnung und Umkehr gebrauchen. Das beste Beispiel gibt uns der Verbrecher am Kreuz, der sich bekehrt und den Sprung in Gottes Scheune schafft. Das Evangelium sagt uns: Gott hat mit uns Geduld. Er will, dass auch wir das Gute in uns und in unseren Mitmenschen sehen. Wir dürfen andere nicht verurteilen. Wir sollen das Unkraut bei uns ausreißen. Dann können wir uns alle einmal am Tag der großen Ernte in Gottes großer Scheune, im Himmel wiedersehen.

Glaubensbekenntnis

V.: Wir glauben an Gott, den Vater.
A. Er ist unser allmächtiger Vater.
Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde.
V.: Wir glauben an Gott» den Sohn.
A. Jesus Christus ist der Sohn Gottes.
Er ist vom Himmel auf die Erde gekommen.
Er wurde Mensch, um uns zu erlösen.
V.: Die Jungfrau Maria hat ihn vom Heiligen Geist empfangen und geboren.
Ä: Er starb am Kreuz und wurde begraben.
Er ist am dritten Tage auferstanden.
Er ist aufgefahren in den Himmel zum Vater. ' Am Ende der Welt richtet er alle Menschen.
V.: Wir glauben an Gott, den Heiligen Geist.
A. Der Heilige Geist macht die Menschen gut und fromm, mutig und heilig.

Er erleuchtet sie,
damit sie die Wahrheit erkennen und lehren.
V.: Wir glauben an die heilige christliche Kirche.
A. Wir glauben an die Vergebung der Sünden,
an die Auferstehung der Toten
und an das ewige Leben.
V.: Wir glauben an den einen Gott:
A. den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen.

Fürbitten

Vater im Himmel! Du bist im Heiligen Geist immer bei uns. So gibst Du uns Kraft und Mut, das Gute zu tun. Wir bitten dich:

Hilf, dass die Menschen an Jesus Christus glauben!
Wir bitten dich.

Hilf, dass die Menschen einander lieben!
Wir bitten dich.

Hilf, dass die Menschen Gutes denken, Gutes sprechen, Gutes tun!
Wir bitten dich.

Hilf, dass die Menschen einander verzeihen!
Wir bitten dich.

Hilf, dass die Menschen freundlich sind.
Wir bitten dich.

Hilf, dass wir Geduld miteinander haben und andere nicht verurteilen.
Wir bitten dich.

Hilf, dass wir erkennen, was Jesus gesagt und getan hat.
Wir bitten dich.

Wir bitten dich durch Christus, unsern Herrn.
Amen.

Vater unser

V.: Gott ist unser Vater.
Wir sind Gottes Kinder.
Wir beten:

A.: Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und
die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Friedensgruß

Jesus hat uns seinen Frieden und seine Liebe gegeben. In der Hektik des Alltags entstehen oft Streit, Ärger und böse Worte. Wenn wir daran denken, dass Gott uns mit unseren Fehlern liebt, dann können wir auch die anderen mit ihren Fehlern lieben. Dann kann Versöhnung kommen. Jesus hilft uns dabei.

Der Friede Jesu sei mit euch. A.: Und auch mit dir.

V.: Geben wir uns die Hand zum Zeichen des Friedens und der Versöhnung.

Gebärdenlied

Refrain:

**Wir gehörlos, gebärden schön, alles verstehen. Herz
(auf)? Gemeinschaft fest.**

Liebe - Leid Streiten - vertragen.

Mit Gebärden alles erleben. Schön.

Wir gehörlos...

Gehörlosengemeinschaft alle zusammen. Wiedersehen –
plaudern. Einsamkeit vorbei.

Wir gehörlos ...

Hände, Gesicht, Körper (sprechen). Mehr erfahren. Freundschaft
wachsen. Verbindung da (Wortlose Gebärde: pfiff)

Wir gehörlos ...

Schlussgebet

Mit deinem Wort, deinem Segen, Herr, gehen wir in eine neue Woche.
Noch ist sie wie ein unbeschriebenes Blatt.

Aber du versprichst uns, uns nahe zu sein, wenn wir wieder arbeiten.

Du gehst mit uns auch in unsere Urlaubszeit.

Kostbares Saatgut hast du uns in die Hand gelegt:

Gute Worte; ein Lächeln für den anderen;

Vertrauen, dass der andere das Gute will;

eine Liebe, die das Gute im anderen sieht.

Hilf mir, das Böse bei mir auszureißen und nicht bei den anderen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen

SEGEN UND ENTLASSUNG

V.: Der Herr soll bei euch sein!

A.: Er soll auch bei dir sein.

V.: Der allmächtige Gott segnet euch:
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!

A.: Amen.

V.: Geht, Gott hat euch gesegnet!

A.: Wir danken Gott!

Pfarrer Karl-Heinz Vorwerk, Brake
Gehörlosenseelsorger im
nördlichen Oldenburger Land

wgd.kath-gl.de
wgd.holger-meyer.net
Redaktion: Holger Meyer

Ideen für Texte und ganze Gottesdienste sind herzlich willkommen!
Bitte an holger@meyer.net schicken! Danke!